

# Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Klösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bockau, Bernsbach, Beherfeld, Sachsenfeld und die umliegenden Ortschaften.

Er scheint  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich  
mit Fringerlohn 1 M. 20 Pf.  
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:  
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einseitige Corpustelle 10 Pf.,  
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.  
bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 31.

Sonntag, den 12. März 1893.

6. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, im Laufe d. J. auf einem bereits bestimmten Bauplatze ein Gemeindefamthaus zu errichten und fordern reflectirende Herren Baugewerker hiermit auf, wegen Anfertigung von Entwürfen und Kostenübersichten mit dem unterzeichneten Gemeindevorstande sich ins Benehmen setzen zu wollen.

Zelle, den 8. März 1893.

Der Gemeinderath.

Markert, Gem.-Vorst.

## Eduard Bauermeister, Bankgeschäft, Leipzigerst. 11, Zwickau.

Kauf und Verkauf jederzeit alle Sorten Staatspapiere, Kohlen-Actien und Anleihen, sowie sonstige courshabende Werthpapiere, gewährt Vorschüsse auf dergleichen Effekten und nimmt solche auch in Verwahrung u. Verwaltung, besorgt zu denselben nach neue Coupons, Diskontirt Wechsel billigst und berechnet für Domicil unässige Provision, Baareinlagen werden dem jeweiligen Zinsfuß entsprechend verzinst, Eröffnet laufende Rechnung, sowie provisionsfreie Chek-Conto, Vermittelt Auszahlungen im In- und Auslande, Verwechselt alle hiesigen und auswärtigen fälligen Coupons, sowie österr. und russische Banknoten u. a. m.

## Bestellungen

auf die  
**Auerthal-Zeitung**  
(No. 685 der Zeitungspreisliste)  
für Monat März

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-  
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit  
gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“,  
Emil Hegemeister.

## Postetat.

Der Postetat führt im Reichstage immer zu lebhaften Debatten; diesmal aber waren sie noch etwas animierter als sonst. Herr von Stephan erntete viel Lob und Tadel. Der Mann vertritt jedoch eine gute Portion, und so werden auch die diesmaligen Reden ihn nicht sonderlich tief berührt haben. Das Lob erstreckte sich zumelst auf die Vergangenheit, der Tadel auf die Gegenwart. Die Erweiterung des Fernsprechnetzes sei der einzige Fortschritt, sonst herrsche auf allen Gebieten des Verkehrs seit einem Jahrzehnt Stillstand, so war man dem Generalpostmeister vor. Besonders trübt es patriotische Gemüther, daß sich das deutsche Postwesen vom österr. überfüllt liege. Das Postporto ist in Oesterreich durchweg billiger, als in Deutschland; die Postkarte, die in Deutschland mit 5 Pfennigen bezahlt wird, kostet in Oesterreich

Ungarn nur 2 Kreuzer. Vergebens ist im Reichstage auch die Einführung der im Auslande besonders beliebten Kartendrucke angestrebt worden. Herr von Stephan ist für diese Meinung nicht zu haben, obwohl sie sich in Oesterreich, Ungarn, Italien, Frankreich, Rußland, Belgien, Schweden, Portugal, England und anderen europäischen Staaten, sowie im größten Teile von Amerika bewährt hat. Noch in einem anderen Punkte wandelt Deutschland andere Völkern als die Länder des billigen Verkehrs. In Amerika, Schweiz, Ungarn und wohl auch in andern Ländern bevorzugt die Post die Zeitungen unentgeltlich, denn, so sagt man dort, die Zeitungen sind für die Volksbildung ebenso wichtig als die Schulen. Sie befördern die Aufklärung und ermöglichen dem Volke Einblick in den Gang der Staatsgeschäfte. Das Zeitungswesen darf folglich gerade so gut Anspruch auf die Unterstützung des Staats machen, als die Schulen. Zeitungs-Telegramme kosten deehalb auch in diesen Ländern beträchtlich weniger, als Privat-Telegramme. Die deutsche Post denkt anders. Ihr müssen die Zeitungen den höchsten Teil des Bezugspreises abtreten. Außerdem muß der Besteller für das Bringen des Blattes ins Haus noch einen gewissen Betrag erlegen. Wenn sich trotzdem die deutschen Verleger unter diesem Tarife ebenso wohl befinden, als ihre Kollegen jenseits des Wassers, so liegt das daran, daß die deutsche Post zugleich das Entlasten der Völker, sowie das Zusammenstellen der Verzeichnisse versorgt, während in Amerika jeder Verleger sehen muß, wie er selbst zu seinem Belde kommt. Aus dem Kassieren der Briefe und an Einlagen erwachsen ihm dadurch Unkosten, welche die scheinbar ersparten 20% aufzehren. Der deutsche

Tarif könnte bleiben wie er ist. Weiter denkt aber Stephan ihn demnächst abzuändern. Abändern heißt hier verteuern. Weil aber der Durchschnittsdeutsche bekanntlich eher 1 M. für geistige Getränke, als 10 Pf. für geistige Anregung anderer Art und für Lectüre ausgiebt, so wird sich der Aufschlag der Beiderungsstellen in der Hauptfache zu einer Sondersteuer für die Zeitungsverleger gestalten. Jeder Zeitungsschreiber möchte zum Martin Luther werden und der +++ Vortage sein Tintenfaß entgegennehmen. Eine Entschärfung für sein Verhalten während der letzten Jahre kann Stephan mit Recht in Anspruch nehmen. Er muß Rücksicht auf den Finanzminister nehmen, der jeterzeit wieder vom Kriegsmünister beeinflusst wird. Die 30 Millionen sicherer Ueberkauf, welche die Post den Staatskassen zuführt, dürfen in der Zeit des wachsenden Defizits nicht durch die Spekulation gefährdet werden, ob der Verkehr durch Bewilligung noch weiter gesteigert werden könne.

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 10. März.

— Vier Beamte haben die Aufgabe, Zeitungen durchzulesen und das Interessante dem Kaiser vorzulegen. Selbst liest Kaiser Wilhelm die „Freimüthige Zeitung“, die „Berliner Neuesten Nachrichten“, die „Pariser Debats“ und die „Londoner Truth“. Das heitere Element vertreten die „Lust. Blätter“.

## Feuilleton.

### Aus stürmischen Tagen.

Roman von E. S. Siegfried.

(Fortsetzung.)

„Mein Vater ist der Herr Bergwerksdirektor Brenneck, rief der Knabe, er hat hier zu befehlen, und sehr wahr-  
scheinlich auch Ihnen. Nehmen Sie sich in Acht vor ihm.“

„So, Ihr seid also die kleinen Brenneck,“ sagte Rothenberg. „Da haben wir ja auf eine recht eigen-  
thümliche, und keineswegs erfreuliche Weise unsere Bekann-  
tschaft gemacht. Wagt, daß ich Euer künftiger Lehrer bin.“

Die beiden Knaben haben ihn verurteilt an — offen-  
bar waren sie im Zweifel, wie sie sich, nach dieser über-  
raschenden Eröffnung verhalten sollten. Der Jüngere  
entschloß sich endlich, seine Mühe zu ziehen und dem neuen  
Lehrer seine Reverenz zu bezeugen, der ältere Knabe aber  
machte, ohne ein Wort zu sprechen, Reht und eilte dem  
Hause zu.

Rothenberg folgte ihm ohne Uebereilung.  
Der ältere Knabe hatte seine Ankunft gewiß schon ge-  
meldet, denn er wurde, als er dem ihn Empfangenden  
seinen Namen nannte, ohne Weiteres in ein Zimmer ge-  
führt, in welchem zwei Damen ihn empfingen. Roth-  
enberg erkannte in der jüngeren zugleich die stolze Schöne  
aus dem „Schwarzen Eber“. Auch sie schenkte sich der Be-  
gegung zu erinnern, er glaubte das aus dem überraschen-  
den Blicke lesen zu müssen, den sie ihm zuwarf.

Die ältere Dame, Frau Brenneck, machte den Eindruck  
einer selbstständigen verschleierten Frau. Sie begrüßte  
Rothenberg mit einem verlegenen Lächeln und entfernte  
sich dann unter der Entschuldigung, daß sie Anwesenung  
geben müsse, sein Zimmer in Ordnung zu bringen.

Rothenberg sah nun der älteren Tochter des Hauses al-  
lein gegenüber. Sie schenkte zu erwarten, daß er eine Un-  
terhaltung antworte.

„Auf dem Wege hierher erhielt ich Kenntniß von einem  
schrecklichen Unglücksfall, der sich heute Vormittag im hie-  
sigen Bergwerkbetrieb ereignet hat,“ begann er. „Ich  
vermuthe, daß die traurige Katastrophe die Thätigkeit des  
Herrn Direktors heute ganz in Anspruch nehmen wird  
und mir keine Gelegenheit zu einer näheren Rücksprache  
mit ihm bleibt.“

„Das ist leicht möglich,“ entgegnete die junge Dame.  
„Papa wird wieder eine Menge Scherereien wegen des  
Vorfalls haben und in den nächsten Tagen bei sehr  
schlechter Laune sein.“

„Es haben auch zwei Menschen ihr Leben bei der Kata-  
strophe eingebüßt.“

„Ja, leider! Sie werden auf Kosten der Gesellschaft  
beerdigt und die Hinterbliebenen erhalten eine angemessene  
Pension.“

„So, sie werden auf Kosten der Gesellschaft beerdigt?“  
sagte Rothenberg fortwährend; „das ist ja allerdings sehr,  
sehr trostreich.“

In diesem Augenblicke kam Frau Brenneck zurück.

„Ich hätte zu meinem Bedauern, Herr Kandidat,“  
sprach sie, „daß Sie bereits Veranlassung nehmen mußten,  
unserem Altes eine Rüge zu ertheilen. Julius, sein  
jüngerer Bruder, berichtete mir über den Vorgang; Altes  
ließ sich recht ungezogen benommen haben. Nun,  
Herr Kandidat, es ist den Knaben bis jetzt viel Freiheit

gelassen worden, sie sollten sich — so wollte es ihr Va-  
ter — recht austoben, aber das muß nun ein Ende neh-  
men. Ich hoffe, Herr Kandidat, daß Sie die Knaben zu  
ordentlichen Menschen erziehen werden.“

Der „Herr Kandidat“ lächelte unmerklich vor sich hin.  
„Ich werde mir jedenfalls Mühe geben, meine Aufgabe  
zu erfüllen,“ sagte er, „nur muß ich bitten, mir auch volle  
Freiheit bei meiner Erziehungsmethode zu gewähren.“

„Gewiß,“ sagte Frau Brenneck, „das heißt, ich  
nehme mit einiger Sicherheit an, daß mein Mann damit  
einverstanden ist. An Prügel sind die Knaben freilich  
nicht gewöhnt.“

„Ich gehöre auch nicht zu den Prügel-Pädagogen, gnä-  
dige Frau,“ entgegnete Rothenberg lächelnd, „aber trotz-  
dem kann ich die Meinung nicht unterdrücken, daß unter  
Umständen eine tüchtige körperliche Züchtigung auch am  
Platze ist. . . . Aber wie gesagt, gnädige Frau, es  
kommt immer auf die Umstände an. Tüchtige Menschen  
kann man durch Prügel sicherlich nicht erziehen, man wendet  
sie nur an, um Bosheit und Lüge zu bestrafen.“

Frau Brenneck sah ihn gedankenlos an und nickte  
mit dem Kopfe.

„Ja, ja, Herr Kandidat, Sie mögen recht haben,“  
sagte sie.

Frau Brenneck war so sehr daran gewöhnt, stets an-  
dere Personen, sich gegenüber im Rechte zu sehen, daß sie  
längst die Hoffnung aufgegeben hatte, auch einmal mit  
ihrer Ansicht durchzudringen. In früheren Jahren war  
ihre das noch im Rückenregiment möglich gewesen, aber  
seitdem ihr Gatte den Auspruch gethan hatte, daß die  
Küchle ihr in der Herstellung schmackhafter Speisen über-  
legen sei, hatte sie sich bescheiden auch aus diesem Departement  
zurückgezogen. Im Laufe der Zeit hatte sie sich be-  
nähigt, stets die Meinung ihres Gatten zu haben, da diese



— Zum Empfang des deutschen Kaiserpaars in Italien werden in Rom und Neapel, welche beiden Städte besucht werden sollen, große Vorbereitungen getroffen werden. Auch im Vatikan beim Papst erfolgt ein Besuch.

— In der Mittwochssitzung der Militärkommission des Reichstags wurde vom Reichskanzler Grafen Caprivi eine wichtige Erklärung abgegeben. Von Seiten einzelner Redner war darüber geklagt worden, daß die Regierung noch immer kein Entgegenkommen zeige, während doch ohne solches Entgegenkommen ein Ergebnis überhaupt nicht erzielt werden könne und die weitere Beratung in der Kommission zwecklos erscheine. Der Reichskanzler erklärte hierauf:

„Es sei allgemein anerkannt, daß die Vorlage ein durchdachtes Ganzes bilde. Die Vertreter der verbündeten Regierungen hätten schon formal gar keine Berechtigung, davon Etwas aufzugeben. Sie glaubten, auf das Bereitwilligste jede mögliche Auskunft gegeben und die Mitglieder der Kommission zu eigenem Urteil darüber befähigt zu haben, ob und was ihnen etwa mehr oder weniger richtig erscheine. Bisher hätten zwei bestimmte Ansichten Ausdruck erhalten. Die eine Ansicht sei die der Abg. Richter und Hr. Lieber, dahingehend, daß die gegenwärtige Friedensstärke nicht überschritten werden solle. Diesen letzteren Standpunkt habe er (der Reichskanzler) schon öfter als für die verbündeten Regierungen unannehmbar erklärt. Das sei ein Standpunkt, welcher dem der verbündeten Regierungen schroff gegenüberstehe. Diese könnten nicht darauf eingehen, daß die Sicherung der Zukunft Deutschlands an den Mindestfordernden vergeben werde.“

— Wenn auch der Reichstag das Fallen des Jesuitengesetzes beschließt, dann sind die Jesuiten noch lange nicht im Lande, dagegen sie noch besondere Gesetze in Sachsen, Bayern, Baden, Württemberg und Hessen bestehen. Auch im Königreiche Preußen sind Bestimmungen vorhanden, welche nicht zur Duldung von Jesuiten nötigen. Es müßten also auch diese Landesgesetze fallen. Doch ist es sehr zweifelhaft, ob die verschiedene Landtage und Regierungen sie aufheben werden.

— Die Köln. Volkstg. meldet aus Rom: Der Papst erhielt vom deutschen Kaiser die Mitteilung, daß er und die Kaiserin ihm am 20. April einen Besuch abstatten würden. Der Besuch wird offiziell mit großer Feierlichkeit stattfinden.

— Die Stadt Rom giebt dem deutschen Kaiserpaare folgende Festslichkeiten: Beleuchtung des Forums, des Kolosseums und des Palatins; ein sog. Girandola-Feuerwerk auf dem Volksploze; eine archäologische Ausgrabung; eine Fahrt auf dem Tiber nach Ostia; Galavorstellung von Verdi's Oper „Falstaff“ in der Argentina. Der Hof veranstaltet außer einer Galafest eine große Jagd in den Igl. Waldungen.

— Mit dem greisen Generalfeldmarschall Grafen Blumenthal, der in der vorigen Woche erkrankt war, hat es, wie jetzt verlautet, recht schlecht gestanden. Der Kaiser hat dem verdienten Kranken seinen eigenen Leibarzt Dr. Leuthold gesandt. Die Ärzte haben inzwischen festgestellt, daß keine direkte Lebensgefahr mehr zu befürchten ist.

— In Anhalt hat sich Minister v. Ruzerow gegen die Herabsetzung des Getreidezolles für Rußland ausgesprochen. Auch in den übrigen deutschen Klein-Staaten werden gleiche Stimmen laut. So sprach in der hiesigen Ersten Kammer Graf Solms den Wunsch aus, daß die Landwirtschaft vor weiterer Schädigung durch den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland bewahrt bleiben möchte; schon die jetzigen Getreidepreise seien zu niedrig. Auch in Stolp in Pommern fand eine Protestversammlung gegen den Handelsvertrag mit Rußland statt.

### Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Wie aus heutiger Nummer unserer Zeitung hervorgeht, beabsichtigt die Gemeinde Zelle, ein Amtshaus zu bauen und fordert Bewerber auf, Zeichnungen und Kostenanschläge einzufenden. Der Bau soll, wie wir hören, auf die Weise neben der Wäsche-Fabrik von Klodt u. Wildner zu stehen kommen.

— Die Kgl. Brandversicherungskammer macht bekannt, daß die durch die zahlreichen Brände im Jahre 1892 veranlaßte außergewöhnlich starke Inanspruchnahme der Mittel der Landesbrandversicherungsanstalt eine Ermäßigung der Brandversicherungsbeiträge im laufenden Jahre nicht thunlich erscheinen läßt. Es werden daher diese Beiträge im Jahre 93 in der gesetzlich bestimmten Höhe von 8 Pfennigen für die Beitragseinheit, und zwar je mit 1/4 Pfg. am 1. April und 1. Oktober d. J. erhoben werden.

### Aus Sachsen und Umgegend.

— Ein 63jähriger Gutsbesitzer aus Altendorf wurde in Chemnitz aus dem Wagen geworfen und fiel so unglücklich mit dem Kopfe gegen die Fußsteig-Kante, daß er sich die Schläfe einblutete und starb.

— In Bielau bei Zwickau haben bei zweimaliger Wahl die gewählten Kirchenvorsteher die auf sie gefallene Wahl abgelehnt, so daß ein drittes Mal gewählt werden mußte.

— Ein Landwirt in A. bei Freiberg hatte vorige Woche 2 fetze Schweine geschlachtet und das Fleisch in einem riesigen Zuber eingekochelt und einstellten in der Wäsche, in welcher auch eine Futterschneidemaschine und allerlei Ackergeräthe standen, verwahrt. Gestern morgen, wollte er Futter schneiden und stellte eine Flasche mit Erddöl zum Auffüllen seiner Laterne einstellten auf den Deckel des Fasses. Die Flasche fiel aber in das Fass, zerbrach an den Steinen und das Fleisch wurde so mit Erddöl gefüllt, daß die 2 Rentner ungenießbar sein dürften.

— Der 13jährige Squire Postler in Göllm bei Dahlen stieß seinem Altersgenossen Weißner, welcher ihn angeblich geschimpft haben soll, das Taschmesser in den Unterleib. Der Verletzte schwört in Lebensgefahr. Postler ist seitdem verschwunden und bis heute noch nicht in die Wohnung seiner Pflegerin zurückgekehrt.

— Aus dem Fenster der zweiten Etage fiel am 2. März das dreijährige Töchterchen des Uhrmachers Ritzsche in Döbeln. Dem Umstande, daß das Kind nicht direkt aus dem Trottoir, sondern zunächst auf eine über dem Schausenster befindlichen Brüstung fiel, ist es zu danken, daß es anscheinend keine schwereren Verletzungen als den Bruch des rechten Arms erlitten hat.

— In Döbeln sind falsche Fünfstückstücke in Umlauf. Sie führen das Bildnis des Großherzogs Friedrich von Baden, die Jahreszahl 1888 und das Münzzeichen G. Sie sind leicht kenntlich aus dem fetigen Glanz und dem leichten Gewicht.

— Einen Käufer, der wirklich 400 Mk. für ein Quadratmeter zahlen will, hat die Stadt Leipzig bereits für den Fall, daß sie die Pleigensburg übernimmt. Es ist die Lebensversicherungsbank Teutonia.

Dresden, 1. März. Sobald die Schloßumbauten zwischen Taschenberg und Schloßstraße, die im Nebenbeinahe vollendet sind, zum Abschluß gekommen sein werden, wird man, wie das „Dresdener-Journal“ mittheilt, die Stelle bestimmen, auf welchem freien Platze am Taschenberg das von der Stadt in Aussicht genommene

Denkmal zur Erinnerung an das Wettin-Jubiläum errichtet werden soll. Die Vorarbeiten zum Denkmal sind bereits in Auftrag gegeben. Es sollen der würfeltürmige Sockel des Denkmals aus dunkelgrünem, polirtem, sächsischem Speinit, die „Gegenwart“ und „Vergangenheit“ darstellenden Figuren aus Bronze hergestellt werden.

— In Lauenstein bei Grimnitz wurde einer Arbeiterfamilie ein Mädchen ohne Hände und Füße geboren. Die Arme laufen beide in Stümpfen aus, wogegen die Beine einen fersenartigen Ansat haben. An Stelle des vorderen Teiles der Füße sind krallenähnliche Ausläufer in der Stärke eines Fingers vorhanden, welche jedenfalls durch Operation entfernt werden müssen. Das Kind ist im Uebrigen ganz normal entwickelt und gesund.

— Eine blinde Frau stürzte in Chemnitz aus einem Fenster des dritten Stockwerkes herab und fand sofort den Tod.

— Oberbürgermeister Kunze in Plauen hat aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht.

— Der Altenburger Bergbau liegt in Sterben. 100 Arbeitern wurde gekündigt. Die Löhne waren schon seit langem schlecht. Die Bergwerksverwaltung von Dippoltswalde hat für den Notfall Mittel aus dem Bezirkvermögen bewilligt.

Freiberg feierte kürzlich die Wiederkehr des Tages, an welchem vor 250 Jahren die Stadt durch den Mut der Bürger vor den Schweden gerettet wurde. Am 17. Februar 1643 gab Torstenson die hartnäckig geführte Belagerung Freibergs auf. Deshalb waren am vergangenen 17. Februar die alten Stadttürme, die sämtlichen städtischen Gebäude, auch einzelne Privatgebäude besetzt. Das Schweden-Denkmal vor dem Petersthor und der Rauerrest, an welchem Leutnant Schmöhl die Reste heroisch verteidigte, waren reich geschmückt. Im Altertums-Museum findet eine Ausstellung zahlreicher Reliquien aus der Zeit der Schwedenbelagerung statt. Freiberg ist nebst Dresden die einzige Stadt, die im 30jährigen Kriege nie von den Feinden eingenommen worden ist.

— Schmiedemeister Kaul in Trebsch bei Wurzen, einer der Veteranen des Sturmaer Husarenregiments, ist am Freitag begraben worden. Kaul war über 88 Jahre alt geworden und hat 15 Jahre lang als Korporal bei dem damaligen Reiterregiment in Gramma gedient. Bei dem Regimentjubiläum 1891 war er als der zweitälteste Veteran anwesend, wurde sehr geehrt und von dem Könige mit einem Ehrenzeichen ausgezeichnet. Das Regiment hatte zum Begräbnis Kauls eine Deputation geschickt, welche einen Vorbertrag am Grabe niederlegte.

— Am 2. März verstarb in Riesa in ihrem 100. Lebensjahre Frau Karoline verm. Daje, die seither die älteste Person Sachsens war.

— Die Schanzennüste bei Brösen bei Leisnig ist in der Nacht zum letzten Donnerstag niedergebrannt. Nur das Wohnhaus blieb erhalten. Das Feuer ist offenbar böswillig, vielleicht aus Nachsicht angelegt worden, denn das Besitztum Arnolds ist bereits vor einigen Wochen von Unholden heimlich gestohlen worden, die vielfache Beschädigungen der Kleinen an der Tranenbrunnenanlage verursacht hatten.

— Für Dresden wird eine zweite große Wasserleitung mit Kunstanlagen am linken Elbufer oberhalb der Stadt erbaut werden. Die Fertigstellung des neuen Wasserwerkes wird 2 1/2 Jahre in Anspruch nehmen. Die Epiermie in Hamburg ist eine heilsame Lehre gewesen.

— Die Rechtspflege unserer Vorfahren war von einem grimmen Humor ausgezeichnet. In Dresden stand vor der Hauptwache auf dem Neumarkt ein eigentümlicher Pranger, der „Esel“ genannt. Er war ein hohes vierbeiniges Gestell, das einen Eselkopf trug und dessen Rücken die Form eines spitz zulaufenden Daches hatte. Es war

aber mitunter wechselte, so passierte es ihr, daß sie heute für eine Ansicht Schimpf und Spott erntete, die gestern noch durch den Mund des Direktors ausgesprochen, staunend bewundert worden war.

Durch solch' bittere Erfahrungen gewöhnt nahm Frau Brenned sich in der Regel in Acht überhaupt eine Ansicht zu äußern, und wenn sie es that, so geschah es nur unter einer Menge von Klauseln und Vorbehalten.

Auch jetzt fürchtete sie, durch eine längere Unterhaltung mit dem Hauslehrer in die Lage versetzt zu werden eine Meinung zu offenbaren, die sich nach der Heimkehr ihres Gatten als völlig haltlos erweisen würde, und um dieser Annehmlichkeit zu entgehen, wandte sie sich an ihre Tochter:

„Lieber Ada, möchtest Du nicht so freundlich sein, Herrn Rothberg unsern Garten zeigen?“ . . . Du weißt, wir speisen erst in einer Stunde, bis dahin dürste Papa wohl hier sein.“

Ada erhob sich und geleitete den Herrn Kandidaten in den Garten.

Rothberg wollte nun schon seit Wochen im Hause des Bergwerks-Direktors, aber recht heimlich fühlte er sich in demselben noch nicht. Herr Brenned begegnete ihm mit lächerlicher Höflichkeit, er sprach nicht mehr, als durchaus nötig war. Die Frau des Hauses, die in Allem dem Beispiele ihres Gatten zu folgen bestrebt war — mehr aus Furcht, als weil es ihr nachahmenswerth erschien — beachtete ihn fast gar nicht. Ada behandelte ihn mit stolzer abweisender Kälte, nachdem sie ihm in den ersten Tagen konnte fast freundlich entgegen gekommen war. Rothberg konnte sich den Grund ihres veränderten Verhaltens nicht erklären, er zerbrach sich aber auch den Kopf nicht weiter darüber, da er nach ihrer Freundschaft kein besonderes Verlangen trug.

Ganz anders hatte sich sein Verhältnis zu Fräulein Martha gestaltet. Ihr einfaches, herzliches Wesen fühlte ihm die lebhafteste Sympathie ein, und sie schien seine freundschaftliche Gefinnung voll zu erwidern. Das ergab sich aus der traulichen Unterhaltung, die sie führten, wenn sie allein waren. Ihr Gespräch betraf meist die Verhältnisse der Grubenarbeiter, über die Martha sich sehr genau unterrichtet zeigte. Rothberg, der sich seit Jahren für die Arbeiterfrage lebhaft interessiert und nicht nur die einschlägige Literatur mit Aufmerksamkeit verfolgt, sondern in den großen Industrie-Bezirken auch praktische Studien betrieben hatte, hörte ihren Erörterungen gern zu. Er bewunderte ihren Scharfblick, ihr klares Urtheil und die Ehrlichkeit und Erhabenheit ihrer Gesinnung.

Es war an einem Sonntage, als Rothberg den Weg nach der Stadt einschlug.

Er durchwanderte das Dorf und kam auf die nach Necklingen führende Landstraße, die heute keine Spur von Leben zeigte.

Er besaß sich nicht allzusehr, um die Stadt zu erreichen. „Was sollte er dort? Im „Schwarzen Eder“ mit Summlich und dessen schönem Töchterlein plaudern, für das er sich vor einiger Zeit recht warm begeistert hatte?“ Ach Summlich, würde ihm sicherlich wieder gereimte Injunkte vorlesen, und Anna hatte heute genug zu thun, um die Gäste zu bedienen.

Er ging sehr langsam, blieb von Zeit zu Zeit stehen und spähte nach dem Dorfe zurück, als erwarte er, dort eine angenehme Erscheinung auszuweisen zu sehen. Da erhob sich Staubwolken in der Ferne, die von den Rädern eines rasch dahin rollenden Fuhrwerkes aufgewirbelt wurden.

Ein Strahl der Freude überlag sein Gesicht. Er ging langsam weiter, ohne sich wieder nach dem immer näher

kommenden Fuhrwerk umzusehen. Erst als dasselbe an ihm vorüberrollte, blickte er auf.

Enttäuschung malte sich in seinem Antlitz. Es war ein Brauerwagen, der letzte Bierfässer nach der Stadt brachte.

Hatte denn nicht Fräulein Martha Brenned gesagt, daß sie heute mit ihrem leichten Pousnyfuhrwerk nach Necklingen fahren werde, um Bücher und Journale aus der Buchhandlung zu holen?

Wo blieb sie denn nur? Drüben im Dorfe läuteten die Glocken bereits zum Nachmittagsgottesdienst, und um diese Zeit war Martha, wenn sie nach der Stadt fuhr, immer schon unterwegs.

Er blieb stehen und blickte sich nochmals um. Die Landstraße war menschenleer.

Wüthend setzte er sich auf einen Baumstamm, der am Wege lag, zog ein Buch aus der Tasche und begann zu lesen.

Aber nur kurze Zeit konnte ihn die Lektüre fesseln. Er erhob sich wieder, unerschaffen, ob er seinen Weg zur Stadt fortsetzen oder nach Dönnungen zurückkehren sollte. Vielleicht hatte Martha ihren Voratz, nach Necklingen zu fahren aufgegeben.

Sein Blick wurde plötzlich durch eine seltsame Erscheinung gefesselt. Drüben im weiten Felde, an den Trümmern eines alten Schwafes, war eine weiße Gestalt aufgetaucht mit wallendem Haar und wehendem Schleier.

Einige Minuten blieb er festgebannt stehen. Wie kam dieses märchenhafte Bild in die nächtliche Umgebung? Er überschritt die Landstraße, sprang über den Straßengraben und ging auf die Erscheinung zu . . .

Jetzt war er ihr nahe genug, um sie genau beobachten zu können.

(Fortsetzung folgt.)



in erster Linie für die Garnison bestimmt, die wegen geringer Bergeshöhe halbe Tage lang auf der sehr scharfen Kante sitzen mussten: Bald fand man den „Esel“ aber auch für allerhand anderes Volk brauchbar, und es ward Sitte, daß die Herrschaften ihre Bedienten, wenn sie etwas begangen hatten, darauf setzen ließen; jedoch mußten diese rückwärts sitzen, während die Soldaten die Auszeichnung genossen, nach vorn gewendet zu reiten. Frauenzimmer und Kinder wurden nur an den „Esel“ angebunden. Bereits im Jahre 1659, als die Sicherheit auf den Straßen und in den Wirtshäusern viel zu wünschen übrig ließ, setzte ein kurfürstlicher Erlass für die Urheber von Raub und Schlägerei in schweren, aber noch nicht mit Verwundungen verbundenen Fällen die Strafe des „Efels“ mit nachfolgender Ballarbeit fest. Im Jahre 1724 mußte eine lieberliche Weibsperson, die einen Soldaten zur Desertion verleitet hatte und mit ihm durchgegangen war, 2 Stunden am „Esel“ stehen, wobei sie einen Strohhalm auf dem Kopfe und einen strohernen Mann mit Soldatenuniform in den Armen trug; mit diesem Strohhalm mußte sie auch dem Soldaten beim Spießrutenlaufen vorangehen.

— Des Hauses Vorgarten. — Ueberall, wo man geschmackvolle und gesunde Häuser baut, baut man sie mit

Vorgärten, alle Villenstraßen sind mit Vorgärten versehen, kleine Vorgärten oder Plätze, die das werden könnten, sind vorhanden in Stadt und Land — und doch für den Privatmann kein Ratgeber gerade für diesen Zweck! Da schreibt J. E. Schmidt in Erfurt gerade zur rechten Zeit ein hübsch ausgestattetes Büchlein „Des Hauses Vorgarten“ (Mf. 1 — in jeder Buchhandlung) und man weiß jetzt Klipp und Klar, wo wann, mit was, noch welcher Zeichnung das Gärtchen anzulegen ist. Kurz, praktisch, verständlich mit 20 Vorlagen. —

#### Kirchen-Nachrichten von Aus.

Sonntag, den 12. März Dom. Liturgie früh 1/2 9 Uhr: Beichte. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst m. Communion. Predigt Joh. 15, 17—25. P. Welker von Zelle. Col- lecte für Kirchenbaufond. Nachm. 1/2 2 Uhr: Prüfung der männlichen Katechumenen. P. Kaiser. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.  
Mittwoch, den 15. März, Abends 8 Uhr: 4. Passions- wochengottesdienst. P. Kaiser.

Rohseidene Bastkleider Mf. 16.80 pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mf. 18.65 per Meter —

glatt, gestreift, farbig, gemustert, Damaste etc., (ca. 240 versch. Qua- litäten und 200 versch. Farben. Dessins etc.) poros und soßfrei. Muster umgehend.  
Seldon-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

#### Chemnitzer Marktpreise,

vom 8. März 1893.

Pro 50 Kilo.

Weizen russische Sorten, Mf.	8,— bis Mf.	8,40
„ poln., weiß u. bunt,	„	„
„ sächs., gelb u. weiß,	7,60	7,85
Roggen preussischer	6,75	6,90
„ sächsischer	6,40	7,—
„ russischer	„	„
Braugerste	7,40	8,75
Futtergerste	6,25	6,75
Hafer, sächsischer	7,30	7,50
„ preussischer	8,50	„
Koch-Erbsen	8,25	9,75
Mahl- u. Futter-Erbsen	7,25	7,75
Heu	4,50	5,—
Stroh	2,80	3,20
Kartoffeln	2,20	2,50
Butter, pro 1 Kilo	2,20	2,65

## Anzeigen.

# Zum Waschen der Wäsche

versuche jede Hausfrau die **Elfenbein-Seife** mit der Schutzmarke „Elefant.“ Man erzielt durch dieselbe eine blendendweiße Wäsche mit angenehmem Geruch. Elfenbein-Seife wäscht in hartem und kaltem Wasser. — Ueberall zu haben. — Zu Stücken à ca. 125 Gramm nur 10 Pfennige.

Man verlange ausdrücklich Elfenbeinseife mit Schutzmarke Elefant von

**Günther & Kaufner in Chemnitz,** da vielfach unwerthige Nachahmungen vorkommen.

Frisch eingetroffen:

**Spinat, Petersilie, Rabinschen, Sappengrün**  
und empfiehlt  
**Ernst Bachmann, Zelle.**

### „Rechter Post-Kaffee.“

Warnung!



Warnung!

An die verehrlichen Hausfrauen!

10 Jahre und noch länger auch  
ist Post-Kaffee im Hausgebrauch,  
ist überall in Stadt und Land  
als bestes Surrogat bekannt.

Sein Wohlgeschmack, die Färbekraft  
ein nahrhaft' gut' Getränk verschafft.  
Doch wird er vielfach nachgemacht  
Drum werthe Hausfrau'n gebet Acht!  
Schaut euch wohl das Packetchen an  
Ob „Rechter Post-Kaffee“ steht d'r an  
Und ob es hat wie hier im Bild  
Den „Postkion“ im „rothen Schild.“

Der ächte Post-Kaffee, anerkannt die beste Gichorie, ist in Packeten zu 1/2 Pfund Nettogewicht in allen Handlungen für 10 Pfennige zu haben.

**Julius Cohn,**  
Cichorienfabrik Fürth (Bayern.)

### Frischen Blumentohl

empfeht

**Ernst Bachmann, Zelle.**

### Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.

1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.

Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.

Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.

Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.  
In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

### Empfehlung.

Zu bevorstehender Frühjahr- und Sommer-Saison halte ich mein reichhaltiges Lager in Anzug-, Paletot- u. Hosen-Stoffen in nur ausgefuchsten Mustern bestens empfohlen.

Gleichzeitig fertige ich sämtliche Herren- und Knaben-Garderobe, Uniformen und Livreen an. Reelle und prompte Bedienung sichert zu

**Aue, Bahnhofstr. 14.**

**Bernhard Rehlhorn,**  
Schneidermeister.

### Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G. Chemnitz.

Wir beehren uns hierdurch, die ergebene Mittheilung zu machen, daß mir mit heutigem Tage die Vertretung unserer Firma für Aue und Umgebung Herrn

**Heinrich Baumann**

übertragen haben.

Chemnitz, den 1. März 1893.

**Haasenstein & Vogler A.-G.**

älteste & größte Annoncen-Expedition, gegr. 1855.

Auf obiges höfl. Bezug nehmend, versichere prompteste und discreteste Beförderung der mir freundlichst übertragenen Aufträge. Bei größeren Inseraten u. Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

**Heinrich Baumann in Aue.**

### Cocosläufer

und Matten, wärmster und vortheilhaftester Belag feuchter, kalter Fußböden empfehle zu Originalpreisen in ca. 50 reizendsten Mustern, die franco sende

**Louis Schindler, Chemnitz.**

### Schiesshaus Aue.

Sonntag, den 12. d. M. von Nachmittags 4 Uhr an

**starkbesetzte Ballmusik,**

wozu freundlichst einladet

**G. Kimmel.**

Staatl. gen. u. beaufs.  
**Vorbereitungsanstalt zur**  
**Postgehilfen- u. Einj.-Frw.**  
**Prüfung,**

sowie zum Eintritt in den Eisenbahndienst in Rossweln.

Prospect kostenfrei durch d. Dir. Borgor, Realgymnasiallehrer.

### Alleinvertauf

sämmtlicher Fabrikate zu Fabrikpreisen der  
**Zwirnerei u. Nähfadefabrik**

**Augsburg**

für das Königreich Sachsen.  
**Leipzig. Carl Häuser.**

**Hochfeine**

### Süßrahmbutter

täglich frisch aus der Molkerei in 1/2-Pfund-  
Stücken à Pfund 1,20 Mark ab hier liefert  
gegen Nachn.

**Bezsh. Herzfeld, Steinheim Westfalen.**

### Ein weißer Koch-Anzug

Jade, Schürze und Mäse, ist vom Hotel „blauer Engel“ bis zum Bahnhof verloren worden und wird der ehrliche Finder gebeten, denselben im blauen Engel gegen Belohnung abzugeben.

### Kein Durchregnen mehr!

Kein Hausbesitzer versäume sich umgehend kommen zu lassen die Droschüre: **Dachpiz u. seine Verwendung im Bedachungsverfahren.**

weiche gratis und franko versandt wird von der Berliner Dachpiz-Fabrik

**Klemann & Co.**  
Waterloo-Ufer 16.

### Ziehharmonikas,

Viollon, Zithern, Guitarron u. s. w. versendet billigt die Fabrik

von **Conrad Eschenbach,**  
Marktneufkirchen i. S. Preisliste umsonst.

Alte Violinen (auch zerbrochen) werden gekauft oder gegen neue umgetauscht.



# ROTHER & KUNTZE

## Möbelfabrik

Kronenstr. 6 CHEMNITZ Kronenstr. 6.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für complete bürgerliche und herrschaftliche Wohnungs-Einrichtungen.

Verkauf zu Fabrikpreisen

2 Jahre Garantie.

I. Abtheilung:  
**Complete Einrichtungen**

in echt Nussbaum, schwarz, Eiche etc. zu 300, 500, 700, 1200 bis 10000 Mk.

II. Abtheilung:  
**Gemalte Möbel**  
in allen Holzarten  
**complete Einrichtungen**  
von 150 M. an  
Specialität:  
**Altdeutsche Küchen-Möbel.**

III. Abtheilung:  
**Tapeten**  
Linoleum, Teppiche  
Tüllgardinen  
Uebergardinen  
Vorlagen  
Läuferstoffe  
Pflüsch und Damaste  
Decorations-Gegenstände.

Sämmtliche Möbel und Polstermöbel sind nach unseren eigenen Modellen gefertigt und übersichtlich in ca. 60 Musterzimmern aufgestellt und ist die Besichtigung derselben auch ohne zu kaufen bereitwilligst gestattet.

Cataloge gratis!

Franco-Versandt.

Sonntags geöffnet von 11 bis 4 Uhr.

### Frisch geräucherten Mal

empfeht Ernst Bachmann, Zelle.

empfeht



Dienstag, den 14. März,

abends 8 Uhr

**Versammlung.**

Der Vorstand.

### Blehl's Restaurant.

Sonntag, den 12. März, von Nachmittags 1/2 4 Uhr bis 6 Uhr

## Grosses Extra-Concert

ausgeführt von der hiesigen Stadt-Capelle.

Entree 25 Pf.

Letztes Vergnügen vor Ostern.

Nach dem Concert Ball.

Hierzu laden höflichst ein

G. Sempel. — M. Zien.

### Conservirte Suppentafeln

empfeht Ernst Bachmann, Zelle.

empfeht

## Der neue Catalog

für die Frühjahrs- u. Sommerfaison 1893

mit 310 Abbildungen

ist fertiggestellt.

Wir senden denselben auf Wunsch Jedermann gratis und franco zu.

## Victoria-Bazar

Königsfeld & Co., Chemnitz, Königstr. 16.

### Arbeiterverein f. Aue und Umgebung.

Sonntag, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr

**Versammlung**

in der Brauerei.

Cassiren voratllicher Beiträge, worauf die Mitglieder aufmerksam macht

Der Vorstand.

### Weide-Butter,

hochfeinste, ostpreussische Tafelbutter, 5 Kilo-Fäßchen etc. Nachh. 8.— Mk. empfiehlt Arno Ross, Filist, O.-Pr.

### Flechtenkrank

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden Dr. Hebra's Flechtentod. Bez. durch Marien-Drogerie Danzig, Preuss.

### Gesundheit

ist das schönste Gut auf Erden.

Dr. med. J. U. Hohl's

Blutreinigungspulver heilt unbedingt Hautausschläge jeder Art, freibartige Krantheiten, Plethien, offene Weine, heimer Stropheln, öfse Augen, Ohren, Nasen etc. bei Kindern. Preis pr. Schachtel Mk. 1.25. Schuy-marke: Unterzeichnet des Erfinders J. U. Hohl, Dr.

### Tausend Zeugnisse.

Zu haben bei Apotheker Kump in Aue, Adler-Apothete in Chemnitz & in allen übrigen Apotheten.

### Für 4 1/2 Mark

drei Meter doppelbreiten schweren Stoff, gewirnt Buckskin oder Gobelot, versendet nur unter Nachnahme. Muster bis zu den hochfeinsten sofort franco.

Julius Körner, Tuchverfandt, Pegau i. S.

gegründet 1846.

Reiser pro Pfund 1,50, 1,75, 2,50 und 3,00 Mk., nur große Reiser von 1—4 Mtr.

### Reisfuttermehl

G. & O. Lüders, Hamburg.

Ganz umsonst

erh. jed. m. Kunden 1 hochf. Buchkalender 1893, wenn er eine Bestellung auf nachstehende Fabrikate macht.

Kamerun-Cig. 500 Stk. nur Mk. 4,50 fr.

Unversal- " 500 " " " 4,50 "

Savannilos hf. 500 " " " 8,50 "

kl. Format, nur gegen Nachnahme.

Cigarretten hochf. zu 50 Pf. bis Mk. 2,50 d. Hundert. Unter 500 Stück einer Sorte wird nicht versandt. Von 1000 Stück an 10% Rabatt. Preisliste gratis. Ueberall sehr beliebt! Viele Anerkennungs-schreiben.

Cigarrenfabr. R. Zesch, Braunsberg, Ostpr.

## Konfirmanden-Visitenkarten

in hochfeiner Ausführung, elegante Kartons, moderne Schriften, liefert schnell und billig die Auer Zeitungsdruckerei.

Fa brit.

Versandt.

### Gut-Blumen,

Blätter, sowie Gutbouquets für Modisten zur Saison billigst zu allen Preisen. Kleine Probefendung gern gegen Nachnahme.

Zwidaner Blumenfabrik, Zwidau, Bahnhofstraße 5.

## A. & G. Dreyer

Hannover, Dreyerstrasse

Hof-Schönfärberei

u. chemische Waschanstalt

für Herren- und Damen-Garderobe, Möbelstoffe, Sammet, Seide, Spitzen, Gardinen, Federn Handschuhe u. s. w. Annahmestelle in Aue: Clemens Hammer.

### Näh- & Strickmaschinenbesitzer!

Zum Schmierem der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Bajermedie haben keinen dienenden Fettgehalt und ruinieren die Maschine. Klauenöl ist das reue Strick-Maschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! Klauenöl, präpariert für Nähmaschinen etc., von Möbius & Sohn, Hannover, ist zu haben in allen besseren Handlungen.

### Ein größeres Logis

bestehend aus 6—4 Zimmern nebst Küche und Zubehör zu mietzen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein kräftiger

### Arbeitsbursche

von 16—18 Jahren wird sofort gesucht. Zu melden in der Expedition des Bl.

40 Centner gutes Kleeheu ist zu verkaufen in Bokau, Haus Nr. 128.

### Wer

Tapeten — Linoleum

Möbelplüsch — Teppiche

Portieren u. Tischdecken billig kaufen will,

verlange Muster vom Versandgeschäft

Paul Thum, Chemnitz.

### Zwei Arbeitsburschen

werden sofort gesucht.

Mari Wännen, am Markt.

Ein anständiges

### Dienstmädchen,

welches Lust und Liebe zu Kindern hat, wird per 1. oder 15 März gesucht, wo, sagt die Expedition d. Bl.

### Eine hochleistungsfähige

Thonwaren- und

Cyanotte-Fabrik

ucht für Aue u. Umgebung eine

### Vertretung

in Steinzeugröhren, Viehtrögen, Kisten, Platten, Drainierrohren u. s. w. Offerten werden unter S. 477 an Gaasenstein & Bogler H.-G. Chemnitz erb.

### Einwickel-Papier

ist wieder abzugeben in der Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung.